

gar nicht; die Wiesen, ja das Vieh haben sie nur des Weinbaues wegen. Freilich ist dieser in guten Jahren auch außerordentlich beträchtlich, und es gibt einzelne Dörfer, die in denselben oft 1000—2000 Fuder Wein (das Fuder zu sechs Ohm) erzeugen.

Kohl.

#### 4. Bei stammverwandten Nachbarn.

##### 125. Ebbe und Flut in Holland.

1. Ein merkwürdiges Schauspiel gewährt an der Küste von Holland die täglich zweimal eintretende Ebbe und Flut. Wir waren von Antwerpen mit der ausströmenden Ebbe abgefahren, und unser Schiff schoß rasch mit den ablaufenden Gewässern des Flusses und des Meeres zur Schelde hinaus. Alle Gewässer waren in Bewegung, aus allen Kanälen, Gräben und Zweigadern des Landes strömte es heraus wie in den Straßen einer Stadt nach einem heftigen Regen. Es war ein Schauspiel, wie es Noach am Ende der Sündflut sah. Überall wuchsen trockene Länder aus dem Meere hervor und nahmen zusehends an Umfang zu. Jede Insel, an der wir vorbeifuhren, umgab sich mit einem breiten Gürtel von Vorland, das sich sofort mit Menschen bevölkerte, die den Krabben und anderen im Schlamme zurückgebliebenen Seetieren nachstellten. Man bezeichnete uns im Schlamme die Stellen, wo einst blühende, jetzt vom Meere verschlungene Orte gestanden haben. Gewöhnlich wird der Wasserspiegel durch die Ebbe um 4—5 m erniedrigt, und es scheinen dann die Seebeiche, die Brücken und Pfahlreihen der Häfen riesenhoch zu wachsen.

2. Die Fahrt in unserm Inselmeer bis Rotterdam dauerte zwölf Stunden. Wir wurden daher unterwegs auch wieder von der zurückkehrenden Flut erreicht und hatten so Gelegenheit, sie zu beobachten.

Zuerst entsteht eine Art Stillstand in den Strömen. Es scheint, als wären alle während der Ebbe so rasch eilenden Flüsse plötzlich in ruhige Seen verwandelt. Allmählich aber kommt wieder Leben und Regsamkeit in die versiegenden Gewässer. Das Meer drängt erst leise rückwärts. Die süßen Gewässer, welche aus dem Innern des Landes her sich einen Ausgang erringen wollen, geraten mit ihm in Streit, und es entstehen an vielen Punkten mächtige Wirbel. Endlich gewinnt das Meer die Oberhand und zieht siegreich zu allen Toren des Landes ein. Alle kleinen und großen Kanäle desselben füllen sich mit flüssigem Stoffe und schwellen an bis an den Rand. Die weiten, kahlen Sandbänke schmiegen sich wieder unter die feuchte Decke des Oceans, zu dessen Gebiete sie gehören, wie Untertanen sich den Armeen ihres Herrschers fügen. Die Fischer, Aустern- und Krabbensucher, die Strandspaziergänger ergreifen die Flucht und verbergen sich hinter ihren Dämmen und Deichen. Die Inseln, deren